

Ich parodiere mich selbst"

Siegen, 13.01.2010, Irmine Skelnik



Kreuztal. Comedy und Cello? Mit einer wohl einzigartigen Mischung betritt Rebecca Carrington am 5. Februar die Stadthallenbühne.

Immer fest im Parodie-Visier: bekannte Rock- und Popgrößen. Die Engländerin sprach mit unserer Zeitung über ihr Programm und ihren ältesten Freund Joe.

„Ich parodiere genau genommen mich selbst“, lacht die 39-Jährige. In ihrem Programm mache sie eine musikalische Weltreise. Mit ihrem Cello würde sie dabei immer wieder versuchen, sich an Musikrichtungen anzupassen. Ob Tanzen wie Madonna oder Dudelsack spielen– „es klappt nie so richtig bis Joe und ich am Ende der Show zeigen können, was wir drauf haben.“ Und wer ist Joe? Das ist wohl Carringtons ältester Weggefährte: Ein 1781 gebautes Cello. „Den Namen hat er von seinem Vater“, sagt Carrington. Irgendwann habe sie herausgefunden, dass der Instrumentenbauer Joseph Hill hieß.

Ob man mit so einem wertvollen Instrument vorsichtiger umgehen sollte als die quirlige Carrington in ihrer dynamischen Show? „Sicher, aber ich sehe das locker“, sagt sie. Es mache einfach sehr viel Spass, auf dem alten Instrument zu spielen.

Einen Namen musste das Cello haben. Denn seit sie mit 24 Jahren in einem kleinen New Yorker Club auf die Idee kam, Witz und das klassische Instrument in Einklang zu bringen, stehen die beiden Seite an Seite im Rampenlicht. Comedy und Klassik begleiten sie ihr Leben lang. „Ich war früher der Klassenclown.“ Es habe sie zufrieden gemacht, wenn Menschen lachten. „Das ist immer noch so“, sagt sie. Zum Cello spielen kam sie durch ihre Großmutter, eine professionelle Cellistin. Als sie sechs Jahre alt war, wurde ihre Großmutter ihre erste Lehrerin. Zu diesem Zeitpunkt spielte Carrington schon seit zwei Jahren Klavier.

Das deutsche Publikum: spontan, laut und lustig

Nun ist die Engländerin mit ihrem Mann Colin Griffin-Brown, der unter anderem auch mit Robbie Williams auf der Bühne stand, auf Tournee durch Deutschland – und sie findet es toll. „Ich liebe das deutsche Publikum. Es ist spontan, laut und lustig.“ Jahre lang sei sie nur in England aufgetreten, dazu habe sie keine Lust mehr. Doch funktioniert englische Comedy auch auf deutsch? „Es ist für mich sehr interessant“, gibt sie zu. Rebecca Carrington lernte in der Schule Deutsch und verbrachte zwei Jahre als Au-Pair in Bremen. Freunde würden ihr mit Vokabeln aushelfen. Wie gut das funktioniert, beweist der Prix Pantheon, ein renommierter deutscher Kabarett-Preis, den sie seit 2007 ihr Eigen nennen darf.

Rebecca Carrington kann sich nicht vorstellen, das Comedyleben aufzugeben und, wie zu Jugendtagen, in die klassische Richtung zu gehen. „Ich spiele auf der Bühne auch etwas Bach“, räumt sie schmunzelnd ein. Sie mache nur Parodien über Musiker und Richtungen die sie liebe. Das sei ihr sehr wichtig. Im Moment hört sie übrigens am liebsten die deutschen HipHopper „Seed“ und „Peter Fox“. Deshalb sollen diese Interpreten ins nächste Programm aufgenommen werden.